

I. Einleitung

I.1. Hinführung

Weltweit nehmen politisch rechte Bewegungen auf christliche Motive Bezug. Auf dem X-Kanal des *Department of Homeland Security* der USA, der mittlerweile berüchtigten Polizeibehörde ICE, erschien Anfang des Jahres 2026 ein Video, auf dem schwerbewaffnete Soldaten Türen aufsprengen, sich von Häusern dächer stürzen und junge Männer of Coulor in Handschellen abführen. Zwischen den Bildern erscheinen Bibelzitate: »Blessed are the peacemakers«. Ein Zitat der Seligpreisungen in der Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium. In Frankreich ließ die Vorsitzende der rechtspopulistischen Partei *Rassemblement National* (RN) Marine Le Pen, ihre Kinder von traditionalistischen Priestern katholisch taufen und in Italien ist mit Giorgia Meloni 2022 erstmals eine Vertreterin der faschistischen *Fratelli d'Italia* als Ministerpräsidentin ins Amt gekommen, die mit einem Auszug aus einer Wahlkampfrede auf Youtube millionenfach geklickt wurde, in der es heißt: »Io sono Christiana« (Ich bin Christian). In Deutschland ist der Bezug zum Christentum innerhalb rechter Bewegungen spätestens mit der islamfeindlichen Protestbewegung *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* (PEGIDA) und ihrer Ableger seit 2014 öffentlich präsent. Auf parteipolitischer Ebene gewinnt diese Entwicklung mit dem Aufstieg der Partei *Alternative für Deutschland* (AfD) an Bedeutung, die in den Präambeln ihrer Parteiprogramme gerne auf das Christentum als eine wichtige Quelle deutscher Kultur verweist. Zu den innerparteilichen Organisationen gehören auch die *Christen in der AfD* (ChrAfD), die von der Abgeordneten Beatrix von Storch mitgegründet wurden. Die Wochenzeitung *Junge Freiheit* (JF) ist seit 1994 ein wichtiges Leitmedium der Neuen Rechten im deutschsprachigen Raum und verpflichtet sich in ihrem Leitbild zu einem »festen christlichen Standpunkt«. Pünktlich zum Reformationsjubiläum 2017 gab der zugehörige JF Verlag das Buch »Prophet der Deutschen. Martin Luther für

junge Leser« des neurechten Autors Karlheinz Weißmann heraus. Der Luther in Weißmanns Buch ist ein deutscher Nationalheld, eine standfeste Persönlichkeit, der sich gegen die Mächtigen in Staat und Kirche durchsetzen konnte mithilfe des Volkes, das an seiner Seite stand.

Wir befinden uns inmitten einer vielstimmigen Gemengelage. In den letzten Jahren wurden die Deutungsmachtansprüche rechter Akteure über christliche Themen in vielfacher Weise beschrieben. Dabei wird wahlweise von einer *Instrumentalisierung des Christentums*¹ gesprochen, von *rechtsextremen Tendenzen innerhalb des christlichen Glaubensspektrums*², von einem *Christentum von rechts*³ oder in religionswissenschaftlichen Analysen von einer *christlichen Rechten*⁴. Die Beobachtungen gleichen sich dahingehend, als dass innerhalb rechter Bewegungen in Deutschland und weltweit christlich-religiöse Motive unübersehbar genutzt werden. Diese Bezugnahmen lösen teilweise heftige Reaktionen aus. Als der Sprecher der ChrAfD, Volker Münz, beim Katholikentag 2018 in Münster auftreten soll, vernetzten sich Menschen zu Gegenprotest, mobilisierten gegen die Veranstaltung und organisierten sich langfristig im Arbeitskreis *Politische Theologie*. Der Arbeitskreis aktualisiert befreiungstheologische

-
- 1 Vgl. H. Flad, Vorwort, in: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (Hg.), *Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte* (Einsprüche 1), Berlin 2020, 6; L. Bednarz, *Die Angstprediger. Wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern*, München 2018, 161; dies., *Rechte Christentumsdiskurse – ein Überblick*, in: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (Hg.), *Einsprüche*, 8–23: 9; H.-R. Reuter, *Katechonten des Untergangs. Nation und Religion im Denken der deutschen Neuen Rechten*, in: BThZ 35, 2018, 13–33: 33.
 - 2 S. A. Strube, *Problemanzeige: Rechtsextreme Tendenzen in sich christliche verstehen den Medien*, in: dies. (Hg.), *Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie*, Freiburg i.Br. 2015, 18–36: 18.
 - 3 J. H. Claussen u.a., *Einleitung*, in: dies. (Hg.), *Christentum von rechts. Theologische Erkundungen und Kritik*, Tübingen 2021, 1–8: 1.
 - 4 G. Lo Mascolo/K. Stoeckl, *The European Christian Right*, in: G. Lo Mascolo (Hg.), *The Christian Right in Europe. Movements, networks, and denominations* (Political science volume 129), Bielefeld 2023, 11–42; S. Pittl, *Die politische Theologie neurechter Bewegungen*, in: M. Klöcker/U. Tworuschka (Hg.), *Handbuch der Religionen*, 2019, 11; L. Treidelbaum, *Die christliche Rechte in Deutschland. Strukturen, Feindbilder, Allianzen*, Münster 2018.

Traditionen angesichts »rechter Normalisierung«, publiziert Bücher und organisiert Tagungen.⁵

Volker Münz wird auch in dieser Arbeit eine Rolle spielen. Er hat zusammen mit dem ehemaligen sächsischen Pfarrer Thomas Wawerka und dem katholischen Publizisten Felix Dirsch zwei Aufsatzbände herausgegeben, in denen zentrale Autor:innen der Neuen Rechten theologische Topoi interpretieren. In diesen Bänden und in anderen Texten aus dem neurechten Publikationsnetzwerk entsteht damit etwas, das ich als *neurechte politische Theologien* bezeichne. Um diese Theologien zu beschreiben, untersuche ich theologische Deutungsangebote innerhalb des neurechten Publikationsnetzwerkes im deutschsprachigen Raum. Die Sammelbände von Volker Münz, Thomas Wawerka und Felix Dirsch erscheinen im Ares Verlag, einem Imprint des Stocker Verlags aus dem österreichischen Graz. Der Stocker Verlag existiert seit 1917 und ist seit vielen Jahrzehnten fester Bestandteil der extremen Rechten. Geschäftsführer Wolfgang Dvorak-Stocker schreibt regelmäßig in der neurechten Zeitschrift *Sezession*, der Ares Verlag ist dort regelmäßig mit Anzeigen präsent. Die *Sezession* ist Teil der zentralen Ideologieproduktionsstätte *Institut für Staatspolitik* (IfS). Zu diesem sogenannten Institut gehört der Antaios Verlag im sachsen-anhaltischen Schnellroda, wo mit dem Ehepaar Götz Kubitschek und Ellen Kositzka zwei zentrale Akteure der deutschsprachigen Neuen Rechten zu verorten sind. Das Institut wurde im Mai 2024 durch seinen Vorstand offiziell aufgelöst, nachdem es vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingeschätzt wurde. Es ist davon auszugehen, dass die Auflösung einem Verbot zuvorkommen wollte. Der Arbeit des Instituts hat die Auflösung derweil keinen Abbruch getan, es erscheinen weiterhin Bücher und auch die für Vernetzung und Verbreitung neurechter Ansätze im deutschsprachigen Raum relevante Sommerakademie fand im Jahr 2024 auch nach der Auflösung noch in Schnellroda statt.

Beim Ares Verlag und beim Antaios Verlag handelt es sich um Publikationsorgane der Neuen Rechten in Deutschland und Österreich, die durch personellen und materiellen Austausch miteinander verbunden sind. Beide zählen zu einem Netzwerk, das die Journalisten Christian Fuchs und Paul Middelhoff in

5 J. N. Collet/Lis, Julia, Taxacher Gregor, Einleitung. Rechte Normalisierung und politische Theologie, in: J. N. Collet/J. Lis/G. Taxacher (Hg.), Rechte Normalisierung und politische Theologie. Eine Standortbestimmung, Regensburg 2021, 17–50.

ihrem Buch »Das Netzwerk der Neuen Rechten« beschrieben haben.⁶ Diesem Netzwerk zählen sie 15 Verlage⁷ zu, außerdem die Partei *Alternative für Deutschland* (AfD), diverse Burschenschaften und viele weitere Kampagnen, einzelne Geldgeber:innen sowie Vereine. Um als Teil des Netzwerks klassifiziert zu werden, müssen sie mindestens *eine* der folgenden Kriterien erfüllen: Es gibt einen Geldfluss zwischen zwei Organisationen; es gibt eine gemeinsame prägende Person; die Organisationen tauschen Personal oder teilen sich Mitarbeiter:innen; die Organisationen betreiben ein gemeinsames Projekt; sie haben sich an gemeinsamen Aktionen beteiligt oder sie nutzen die gleiche Adresse oder Infrastruktur.⁸ Das Netzwerk, das durch die Anwendung dieser Kriterien entsteht, wird hier als *Neue Rechte* aufgefasst.

1.2. Erkenntnisinteresse

Das Interesse der Arbeit liegt darin, theologische Bedeutungsproduktion in neurechten Netzwerken nachzuvollziehen. Ich vertrete dabei theoretisch einen nicht-essenzialistischen Standpunkt, gehe also nicht von einem substantialistischen Theologie-Begriff aus (etwa: Theologie ist die Reflexion des christlichen Glaubens), sondern von einer kontextabhängigen Begriffsentstehung, die durch historische Sedimentierungen determiniert ist. In den nicht-essenzialistischen Vorannahmen der Untersuchung zeigt sich der religionswissenschaftliche Standpunkt der Arbeit, der erlaubt, eine theologisch informierte Analyse des Politischen anzugehen, welche die Deutungsmacht theologischer Wahrheitsbehauptungen im Diskursraum des Politischen nachvollzieht. Ich habe in der konkreten Versuchsanordnung die Gesamtheit der theologischen Deutungen aus neurechten Netzwerken als Theologie 2 konzeptionalisiert und einer wissenschaftlich verantworteten Theologie 1 gegenübergestellt. Dieses Vorgehen erinnert an die Trennung von *Religion 1* und *Religion 2* in Michael Ber-

6 Vgl. C. Fuchs/P. Middelhoff, *Das Netzwerk der Neuen Rechten. Wer sie lenkt, wer sie finanziert und wie sie die Gesellschaft verändern*, Reinbek 2019.

7 Die *Junge Freiheit* erscheint als Zeitung und nicht als Verlag, weshalb in der Recherche 14 Verlage aufgelistet sind.

8 Vgl. Internetseite zum Buchprojekt, auf der das Netzwerk interaktiv dargestellt wird: C. Fuchs/P. Middelhoff, *Das Netzwerk der Neuen Rechten*, [https://www.neuerechte.org/\(15.10.2024\)](https://www.neuerechte.org/(15.10.2024)).

gunders Text »Was ist Religion«⁹. Bergunder bezeichnet damit zwei verschiedene Arten der Religionsdefinitionen, eine erklärte Religion 1 in den Definitionen der Wissenschaftler:innen – und ein Alltagsverständnis von Religion, das in der definitorischen Praxis legitimierend herangezogen wird. Auch Dipesh Chakrabarty nutzt eine solche konzeptuelle Unterscheidung im zweiten Kapitel von »Provincializing Europe« und unterscheidet zwei Geschichtsverständnisse bei Marx als *History 1* und *History 2* um aufzuzeigen, dass Marx' Verständnis von Geschichte die Engführung auf die stetige Reproduktion einer kapitalistischen Logik übersteigt. Meine Unterscheidung von *Theologie 1* und *Theologie 2* orientiert sich am zweiten Beispiel, also an Chakrabartys Pluralisierung marxistischer Geschichtsverständnisse. Er schreibt:

»History 1 and History 2, considered together, destroy the usual topological distinction of the outside and the inside that marks debates about whether or not the whole world can be properly said to have fallen under the sway of capital. Difference, in this account, is not something external to capital. Nor is it something subsumed into capital. It lives in intimate and plural relationships to capital, ranging from opposition to neutrality.«¹⁰

Das Erkenntnisinteresse meiner Unterscheidung von *Theologie 1* und *Theologie 2* liegt in der gemeinschaftlichen Betrachtung von beiden Theologien, die sich gegenseitig konstant als Aussenperspektive erzeugen und auch in Abgrenzung zueinander miteinander verknötet sind. Es geht mir also nicht vordergründig darum, einen theologischen Beitrag zum umkämpften Topos der Politischen Theologie zu leisten, wie es etwa Collet/Herbst/Lis in ihrem Sammelband angesichts einer rechten Normalisierung tun¹¹, oder darum, evangelische Theologie vor ihrer Instrumentalisierung zu verteidigen, wie es durch die kontinuierliche Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAK+R) geschieht.¹² Es geht mir vielmehr um eine Analyse dessen, wie theologische Deutungen mit ihren politischen Kontexten verknötet sind und

9 M. Bergunder, Was ist Religion? Kulturwissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Religionswissenschaft, in: ZRW 19, 2011, 3–55.

10 D. Chakrabarty, Provincializing Europe. Postcolonial Thought and Historical Difference, Princeton 2008, 65f.

11 Vgl. J. N. Collet/J. Lis/G. Taxacher (Hg.), Rechte Normalisierung und politische Theologie. Eine Standortbestimmung, Regensburg 2021.

12 Die Broschüre »Einsprüche« erscheint jährlich und versammelt kritisch-theologische Stimmen zu neurechten theologischen Deutungen, zur aktuellen Ausgabe vgl. Bun-

wie die potentielle Deutungsmacht neurechter politischer Theologien einzuschätzen ist.

I.3. Material

Im Zentrum dieser Studie steht die Frage nach theologischen Deutungsangeboten innerhalb der deutschsprachigen Neuen Rechten. Dazu wird insbesondere das neurechte Verlagsnetzwerk untersucht. Nach der Einschätzung von Fuchs/Middelhoff übernehmen Verleger innerhalb der Neuen Rechten eine zentrale Rolle. Von den vierzehn Verlagen, die in der Recherche vorkommen, treten vier als Publikationsorgane für theologische Texte in Erscheinung mit graduellen Abstufungen, was Qualität und Quantität betrifft. Im Antaios Verlag erscheint beispielsweise der umfangreiche Text »Kann nur ein Gott uns retten« des neurechten Publizisten und Katholiken Martin Lichtmesz.¹³ Es ist dieses Buch, auf das Götz Kubitschek verweist, als ihn der Politikwissenschaftler Claus Leggewie in einem veröffentlichten Briefwechsel direkt darauf anspricht, wie es denn genau aussehe mit dem Verhältnis der Neuen Rechten zum Christentum.¹⁴ Lichtmesz' Buch ist der ausführlichste Versuch innerhalb des Netzwerkes, neurechte Ideologie und christliche Theologie zusammenzubringen. Es ist gleichzeitig die einzige Publikation des Verlages zum Thema. In anderen Verlagshäusern der Neuen Rechten sieht die Situation anders aus. Im Arnshaugk Verlag werden mit Wilhelm Stapel und Hans Blüher die Bücher des christlichen Flügels der »Konservativen Revolution« neu aufgelegt.¹⁵ In seinem Buch »Judas EKD«, das 2017 ebenfalls im Arnshaugk Verlag erscheint, referenziert Peter Bickenbach ausführlich die völkisch-theologischen und anti-

desarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (Hg.), *Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte* (Einsprüche 6), Berlin 2025.

- 13 Vgl. M. Lichtmesz, *Kann nur ein Gott uns retten? Glauben, hoffen, standhalten*, Schnellroda 2014.
- 14 Vgl. G. Kubitschek, Nassehi, ich und Leggewie. Zwei Briefwechsel, Schnellroda 2021, 73ff.
- 15 Vgl. W. Stapel, *Über das Christentum. An die Denkenden unter seinen Verächtern*, Neustadt an der Orla 2012; ders., *Der christliche Staatsmann. Eine Theologie des Nationalismus*, Neustadt an der Orla 2016; H. Blüher, *Die Aristie des Jesus von Nazareth. Philosophische Grundlegung der Lehre und der Erscheinung Christi*, Neustadt an der Orla 2012.

semitischen Positionen von Stapel und Blüher.¹⁶ Der Lepanto Verlag verpflichtet sich dagegen ganz der Publikation christlich-katholischer Literatur. Schon in dieser kurzen Aufzählung zeigt sich: Theologische Deutungsangebote im Verlagsnetzwerk der Neuen Rechten sind vielfältig. Sie unterscheiden sich in Qualität, konfessioneller Zugehörigkeit, Verortung und in dem Grad, in dem sie sich wissenschaftlicher Methodik verpflichtet wissen. Es ist diese Vielfalt, die in der Forschungsliteratur als »inhaltlich diffus«¹⁷ bezeichnet wird und die hier als Gegenstand untersucht werden soll. Dafür wird eine begründete Auswahl von Texten aus dem Verlagsnetzwerk der Neuen Rechten getroffen und als Textkorpus ins Zentrum der Untersuchung gestellt. Startpunkt des Untersuchungszeitraumes ist das Jahr 2000, da seit ihrer Gründung das Institut für Staatspolitik und der Verlag Antaios die Netzwerke als zentrale Knotenpunkte neu strukturieren.

I.4. Theoretische Vorannahmen

Unter der Voraussetzung eines nicht-essenzialistischen Begriffsverständnisses sind die Kriterien offenzulegen, wonach Deutungen in neurechten Netzwerken als *theologisch* qualifiziert werden. Als theologische Deutungen analysiere ich alles, was ich in den Texten neurechter Netzwerke als Bezugnahme auf Namen oder sedimentierte Praktiken des *Christentums* vorfinde: die Deutung und Auslegung biblischer Schriften oder Texte christlich-kanonischer Autor:innen – oder auch die Aneignung und Deutung zentraler christlicher Topoi, wie beispielsweise Nächstenliebe. Die Anwendung eines weiten Verständnisses von Theologie hat sich schon bei anderen Arbeiten zum Thema als hilfreich erwiesen.¹⁸ Theoretisch wird dieses weite Theologieverständnis an die

16 P. Bickenbach, Judas EKD. Irrlehren einer abgefallenen Kirche, Neustadt an der Orla 2017.

17 A. Pfahl-Traugher, Intellektuelle Rechtsextremisten. Das Gefahrenpotenzial der Neuen Rechten, Bonn 2022, 145.

18 Vgl. H. Strømmen/U. Schmiedel, *The Claim to Christianity. Responding to the Far Right*, London 2020. Die Autor:innen definieren Theologie als »invocations of themes, tropes and traditions from a religion that are interpreted in view of today's issues« (15) und sind damit in der Lage christliche Bezüge in extrem rechten Kontexten in Norwegen, England und Deutschland zu erfassen und kritisch-theologisch zu reflektieren.

politische Ontologie von Ernesto Laclau rückgebunden.¹⁹ Im Prozess der Bedeutungsproduktion geht Laclau von einem Moment des *streng philosophischen* aus, das heißt von einer Kluft hin zu einem Außen. Dieses Außen begrenzt die relationale Bedeutungsproduktion. Da es als Grenze nicht selbst innerhalb der Logik der Relation dargestellt werden kann, ist dieses Außen unrepräsentierbar. Laclau bezeichnet es als *das Politische*. Es begrenzt das System der Signifikationen und der relationalen Bedeutungsproduktion, das er als *das Soziale* bezeichnet. In der hier vorgelegten Untersuchung wird Theologie vor diesem Hintergrund als Sphäre des Sozialen begriffen, die sich in sedimentierten Praktiken, Routinen und Traditionen manifestiert. Wie für jede relationale Bedeutungsproduktion ist auch in der Sphäre der Theologie die Dimension des Politischen konstitutiv.

Auf Grundlage dieser theoretischen Vorannahmen werden die theologischen Deutungen aus den neurechten Netzwerken als *Theologien im Politischen* analysiert. Sie werden damit in der konkreten »Versuchsanordnung« neben andere Möglichkeiten gestellt, innerhalb des Sozialen Theologie zu konzeptionalisieren. Mit dem Konzept von »Theologie als Interpretationspraxis«²⁰ des systematischen Theologen Ingolf Dalferth wird den neurechten politischen Theologien eine andere Konzeptionalisierung von Theologie gegenübergestellt, die sich einer wissenschaftlichen und historisch-kritischen theologischen Praxis verbunden sieht. Die zentralen Kategorien von Dalferths Entwurf, Glaube, Schrift und Glaubensleben²¹, werden genutzt, um die theologischen Deutungen aus den Netzwerken zu systematisieren und darzustellen.

1.5. Methodisches Vorgehen

Das Vorgehen der Arbeit orientiert sich an der Hegemonieanalyse in der Variante, in der Martin Nonhoff die Theorie von Ernesto Laclau und Chantal Mouf-

19 Zum Begriff der politischen Ontologie vgl. O. Marchart, Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben, Berlin 4 2019, 215.

20 I. U. Dalferth, Evangelische Theologie als Interpretationspraxis. Eine systematische Orientierung, Leipzig 2004.

21 Vgl. a.a.O., 54.

fe methodisch operationalisiert hat.²² An der Schnittstelle von Theologie und Politik trifft die Arbeit damit eine Entscheidung. Die Artikulationen innerhalb des zu analysierenden Diskurses werden mit Laclau/Mouffe als Teil des *politischen* Diskurses innerhalb liberaler Demokratien verstanden. Ein Diskurs ist dadurch als politisch gekennzeichnet, dass in ihm das Allgemeine in konflikthafter Weise verhandelt wird. Wenn also Volker Münz, als einer von drei Autoren der Einleitung zum Sammelband »Rechtes Christentum« im neurechten Ares Verlag, schreibt:

»Es ist ein gedanklicher Kurzschluss, zu meinen, das für Christen verbindliche Postulat der Nächstenliebe könne in eine Begründung dafür uminterpretiert werden, zum Gesinnungsethiker zu werden und das Gemeinwohl auf diese Weise zu schädigen oder dessen Schädigung zumindest billigend in Kauf zu nehmen.«²³

dann wird das im Sinne der Hegemonieanalyse als politische Forderung verstanden, die darauf abzielt, einen Mangel des Allgemeinen zu lindern. Die zentrale Aussage lautet: Nur, wenn christlich-ethische Verpflichtungen des Individuums aus der Staatspolitik herausgehalten werden, wird das Gemeinwohl nicht geschädigt. Die Forderung lautet also, christlich-ethische Verpflichtungen aus der Staatspolitik herauszuhalten. Es handelt sich dabei um eine *kumulative* Forderung. Als solche gilt sie dann, wenn sie eine notwendige Bedingung zur Behebung des Mangels des Allgemeinen formuliert und gleichzeitig mit anderen, auf das Allgemeine zielende Forderungen kombinierbar ist. In den Forderungen ist in gradueller Abstufung sichtbar, welche Vorstellungen des Allgemeinen den Artikulationen zugrunde liegen. Nonhoff unterscheidet dabei drei Grade hegemonialer Vorherrschaft: einzelne hegemoniale Artikulationen, ein gemeinsames hegemoniales Projekt und schließlich die etablierte Hegemonie. Die Neue Rechte ist auf dieser Skala als *hegemoniales Projekt* einzuordnen. Anders als ihre Vorbilder von der *Nouvelle Droite* in Frankreich zielen sie dabei nicht in erster Linie auf die Umdeutung des Gleichheitsparadigmas

22 Vgl. M. Nonhoff, Politische Diskursanalyse als Hegemonieanalyse, in: ders. (Hg.), Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, Bielefeld 2007, 173–193.

23 F. Dirsch/V. Münz/T. Wawerka, Einleitung, in: dies. (Hg.), Rechtes Christentum? Der Glaube im Spannungsfeld von nationaler Identität, Populismus und Humanitätsgedanken, Graz 2018, 7–16: 8.

in ein Ungleichheitsparadigma.²⁴ Zentral ist vielmehr die Umdeutung des Demokratiebegriffs im Sinne einer Demokratie der ethnokulturellen Homogenität. Im Verständnis der Neuen Rechten ist es nicht Demokratie, die Gleichheit schafft, sondern eine ethnokulturell definierte Gleichheit garantiert eine funktionierende Demokratie. Die umfassende Forderung, um die sich das hegemoniale Projekt der deutschsprachigen Neuen Rechten formiert, lautet dementsprechend: Nur eine ethnokulturell homogene Bevölkerung garantiert eine funktionierende Demokratie.²⁵ Dass sich zentrale Akteure der deutschsprachigen Neuen Rechten affirmativ auf christliche Traditionen beziehen und sich von der Christentumsfeindlichkeit der *Nouvelle Droite* abgrenzen, ist auch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Zielsetzung ihrer Diskursinterventionen zu analysieren.

1.6. Ziel der Analyse

Das Ziel einer so strukturierten Analyse ist vielschichtig. Zum einen wird durch die Fokussierung auf das Verlagsnetzwerk ein weiteres, wichtiges Betätigungsfeld neurechter Akteure erschlossen und ergänzt somit die Landschaft wissenschaftlicher Forschung zu politischer Rechte und christlicher Theologie und Religion.²⁶ Zum anderen leistet die Arbeit einen diskursanalytischen Beitrag zu den vielfältigen Versuchen innerhalb evangelischer Theologie und Kirche, auf die mitunter aggressiven Angriffe neurechter Autor:innen

-
- 24 Das ist die Analyse von Laclau/Mouffe, die die *Nouvelle Droite* als Teil einer antidemokratischen Offensive in ihrem Hauptwerk thematisieren, vgl. E. Laclau/C. Mouffe, *Hegemonie und radikale Demokratie*. Zur Dekonstruktion des Marxismus, Wien 62020, 212.
 - 25 Die zugehörige Äquivalenzkette lautet: Gleichheit = ethnokulturelle Identität = Homogenität als hinreichende Bedingung für eine funktionierende Demokratie.
 - 26 Der Politikwissenschaftler Samuel Salzborn hat Religionsverständnisse auf Grundlage der Auswertung der neurechten Zeitschrift *Sezession* analysiert (vgl. u.a. S. Salzborn, *Religionsverständnisse im Rechtsextremismus. Eine Analyse am Beispiel des neurechten Theorieorgans Sezession*, in: M. H. W. Möllers/R. C. van Ooyen (Hg.), *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit* 2014/2015, 2014b, 285–301), die Theologin Sonja Strube arbeitet in ihren Analysen vor allem mit sich als christlich verstehenden Medien (vgl. u.a. Strube, *Problemanzeige: Rechtsextreme Tendenzen in sich christliche verstehenden Medien* (s. Fn. 2)), die Wochenzeitung *Junge Freiheit* wurde von Regine Wamper im Hinblick auf christlichen Antisemitismus analysiert, vgl. R. Wamper, *Das Kreuz mit der Nation. Christlicher Antisemitismus in der Jungen Freiheit* (Edition DISS), Münster 2008.

zu reagieren.²⁷ Es geht dabei um ein besseres Verständnis von *Strategien* im Ringen um Deutungsmacht über christliche Topoi innerhalb der Neuen Rechten. Damit ist nicht gemeint, dass von einem einzelnen, autonomen und diskurssteuernden Subjekt ausgegangen wird, das im Hintergrund die »Fäden zieht«. Es wird vielmehr davon ausgegangen, dass sich die vielen verschiedenen Interaktionen des gemeinsamen »Planens« innerhalb neuerechter Netzwerke in konkreten diskursiven Verwobenheiten oder Strukturen niederschlagen, die zum Untersuchungsgegenstand gemacht werden können.²⁸ Mit der Anwendung der Hegemonieanalyse soll außerdem der Mehrwert von hegemonietheoretischen Fragestellungen innerhalb religionswissenschaftlicher Forschung verdeutlicht werden. Die Arbeit nimmt damit die kritischen Impulse auf, die durch die Einführung von poststrukturalistischen Theorien in die deutschsprachige religionswissenschaftliche Forschung durch Michael Bergunder, Daniel Cyranka oder Klaus Hock entstanden sind.²⁹

27 Auseinandersetzungen mit dem Thema finden innerhalb der evangelischen Theologie derzeit vor allem im Fach der systematischen Theologie und der praktischen Theologie statt, vgl. J. H. Claussen u.a. (Hg.), *Christentum von rechts. Theologische Erkundungen und Kritik*, Tübingen 2021, sowie K. Merle/A. Watzel, »Schlimmer als Frauenfußball oder »Hallenhalma!«: Anti-genderistische Ressentiments, rechte hegemoniale Identitätspolitik und religionsbezogene Kommunikation, in: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (Hg.), *Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte* (Einsprüche 3), Berlin 2022, 26–40. Eine Erweiterung der Bandbreite der Fächer, die sich an der wissenschaftlichen Bearbeitung des Themas beteiligen, zeichnet sich ab, wie beispielsweise der Sammelband von Gautier/Jacobs/Ritter/Probst zeigt, vgl. D. Gautier u.a. (Hg.), *Topoi und Netzwerke der religiösen Rechten*, Bielefeld 2025.

28 Nonhoff, *Politische Diskursanalyse als Hegemonieanalyse* (s. Fn. 22), 184.

29 Für diese Impulse stehen die Aufsätze »Was ist Religion« (vgl. Bergunder, *Was ist Religion?* (s. Fn. 9)) und »Was ist Esoterik« (vgl. *ders.*, *Was ist Esoterik? Religionswissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Esoterikforschung*, in: M. Neugebauer-Wölk/A. Rudolph (Hg.), *Aufklärung und Esoterik. Rezeption – Intergration – Konfrontation* (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 37), Tübingen 2008, 477–507). Außerdem der Band »Wissen um Religion: Erkenntnis Interesse«, der von Klaus Hock herausgegeben wurde, vgl. K. Hock (Hg.), *Wissen um Religion: Erkenntnis – Interesse. Epistemologie und Episteme in Religionswissenschaft und Interkultureller Theologie* (VWGTh), Leipzig 2020. Darin der Beitrag von Daniel Cyranka, vgl. D. Cyranka, *Epistemische Grenzverschiebungen in Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie – Ein Ausblick*, in: Hock (Hg.), 365–382.

I.7. Arbeit und Struktur

Den einzelnen Schritten der Analyse sind jeweils eigene Kapitel gewidmet. Kapitel II beginnt mit grundsätzlichen theoretischen Überlegungen zum Verständnis *des Politischen* bei Carl Schmitt, Claude Lefort, Chantal Mouffe und Ernesto Laclau sowie mit Weiterführungen zum Verständnis von *Theologie* als Sphäre des Sozialen. In Kapitel III wird der Gegenstand einer *Neuen Rechten* mithilfe des Politikwissenschaftlers Armin Pfahl-Traughbar und des Historikers Volker Weiß umrissen und anschließend auf Grundlage der Recherchen von Christian Fuchs und Paul Middelhoff als *Netzwerke* bestimmt. Aus diesen Netzwerken werden in Kapitel IV die Verlage ausgewählt und vorgestellt, die theologische Texte publizieren. Die Auswahl wird um weitere vier Verlage ergänzt, die ebenfalls die Kriterien von Fuchs/Middelhoff erfüllen und innerhalb des Untersuchungszeitraums theologische Texte veröffentlicht haben. Nach einigen methodischen Engführungen zur *Hegemonieanalyse* nach Martin Nonhoff, erfolgt in Kapitel V die Analyse der theologischen Deutungen aus den neurechten Netzwerken. Kapitel VI schließt mit einer Reflexion der Dimension der Deutungsmacht *neurechter politischer Theologien*. Im Fazit werden zentrale Erkenntnisse der einzelnen Arbeitsschritte zusammengefasst.